

# Juristen lernen die einfache Sprache

## Ein Seminar macht Schluss mit Verklausulierungen und Schachtelsätzen

VON KATJA WINCKLER

**Berlin** – Wer von der Behörde oder vom Gericht Post bekommt, glaubt, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein: Juristendeutsch ist ein Fall für sich – oder für Michael Schmuck. Der Rechtsanwalt und Absolvent der Henri-Nannen-Journalistenschule hat den Kampf gegen den Schachtelsatz und Juristenschwulst angetreten.

Er setzt sich für eine klare Sprache zwischen Mandanten, Richtern, Angeklagten und Zeugen ein. „Das heißt nicht, dass Fachbegriffe entsorgt werden sollen. Aber diese Floskeln und ewigen Wiederholungen müssen nicht sein.“ Jetzt wird dies am lebendigen Objekt geübt – in Seminaren. „Viele Juristen sprechen sogar privat ihr Juristendeutsch – schrecklich“, so Schmuck. Statt „Soll ich den Artikel wegwerfen?“ sagen viele „Soll ich den Artikel zum Wegfall bringen?“ graust es den Verfechter klarer und einfacher Worte.

Ein Buch ist gerade in Arbeit, denn auf einmal hat man erkannt, dass eine gemeinsame Sprache das Leben sehr viel leichter macht. Die neu gegründete Bucerius Law School in Hamburg und die Sparkassen-Akademie haben Schmuck und seine Seminare gebucht – das Geschäft mit der Sprache boomt.

Oft geht das Kauderwelsch schon bei der Anrede los. Da heißt es „Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen“, statt „Liebe Kolleginnen und Kollegen“. Oder in einer Examensarbeit: „Der Führer des Kraftfahrzeuges war infolge des Genusses alkoholischer Getränke nicht mehr in der Lage, sein Fahrzeug sicher zu führen, was darin zum Ausdruck kam, dass er eine fremde Sache von bedeutendem Wert, eine Laterne, konkret gefährdete, hier sogar beschädigte.“ Wer schreiben würde: „Der Autofahrer war stockbesoffen und fuhr deshalb gegen die Laterne“, fände in Juristenkreisen wenig Verständnis.

Ihm selbst sei es schon in der Universität schwer gefallen, den

Nominalstil und die Schachtelsätze einzuhalten. Dort habe man ihm immer gesagt, dass das so einfach klinge, was er schreibe, zu unwissenschaftlich. Doch

schwer verständliches Juristendeutsch kann auch Mandanten schaden.

„Wenn sie beispielsweise eine Frist versäumen, weil sie den Brief ihres Anwalts nicht verstehen.“

Seit vergangenem Jahr veranstaltet Michael Schmuck die zweitägigen Seminare unter anderem in der Berliner Henri-Nannen-



## Klartext statt Sprachmüll

Aus einer Presseerklärung des Deutschen Anwaltvereins: Erlauben Sie mir den Hinweis, dass der Präsident des Deutschen Anwaltvereins, Dr. Michael Streck, immer die internationale Ausbildung im Zusammenhang auf Hinweise, was die künftigen jungen Kolleginnen und Kollegen bei ihrem Studium tun können, damit sich deren Chancen auf später am Markt verbessern, empfiehlt.

Im Klartext: Dr. Michael Streck, Präsident des Deutschen Anwaltvereins, empfiehlt einen Auslandsaufenthalt, wenn er gefragt wird, was Jurastudentinnen und -studenten tun können, um ihre Berufschancen zu verbessern.

K, DER FÜHRER EINES KRAFTFAHRZEUGES WAR INFOLGE DES GENUSSES ALKOHOLISCHER GETRÄNKE NICHT MEHR IN DER LAGE, SEIN FAHRZEUG SICHER ZU FÜHREN, WAS DARIN ZUM AUSDRUCK KAM, DASS ER EINE FREMDE SACHE VON BEDEUTENDEM WERT - HIER EIN BOTANISCHES GEWÄCHS GRÖßEREN AUSMASSES GEFÄHRDETE, HIER Sogar BESCHÄDIGTE

WAS MEINT ER?

K. FUHR BESOFFEN GEGEN DEN BAUM

Schule. Am ersten Tag weiht er seine Schützlinge in die Lehren des Journalisten Wolf Schneiders ein. Der ist der Guru der einfachen, klaren Sprache. Ein sprachgeschickter Jurist kann hier so einiges lernen: „Das Wichtigste nach vorn, wenig Adjektive und viele Verben verwenden sowie Schachtelsätze in die Tonne treten“, mahnt Schmuck. Vor allem der

Nominalstil, der im Gesetz Abstraktes wunderbar darstellt, aber im normalen Umgang nur stört, soll den Lernwilligen ausgetrieben werden. „Viele Teilnehmer staunen, wie einfach man Dinge ausdrücken kann.“ Einen Brief bringt Schmuck gerne mit ins Seminar: das Absageschreiben eines Juristen, der eigentlich an dem Seminar teilnehmen wollte – und es auch besser getan hätte. „Betreff: Stornierung des Seminars ‚Deutsch für Anwälte‘. Sehr geehrte Damen und Herren, in vorbezeichneter Angelegenheit muss ich leider aufgrund der derzeitigen Arbeitsbelastung die Teilnahme von... und meine Teilnahme stornieren.“ Dabei hätte er genauso gut schreiben können: „Ich kann leider nicht kommen, weil ich arbeiten muss“, findet Schmuck.